

Angaben für Mitteilungsblatt der Europa-Union Bayern e.V.

vorgelegt von Dr. Gero Kellermann (gero.kellermann@web.de)

Bericht über die Podiumsdiskussion „Quo vadis, Euro? – Kernfrage der Stabilität Europas“ der Europa-Union München (gemeinsam mit der Griechischen Akademie und der Deutsch-Hellenischen Wirtschaftsvereinigung am 7. April 2011 in der Bundesbank Hauptverwaltung München

Bezirksverband München

„Quo vadis, Euro?“. Mit dieser Kernfrage befasste sich eine hochkarätig besetzte Podiumsrunde in der Bundesbank Hauptverwaltung in München vor zahlreichen Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kirchen und Verbänden. Eingeladen hatten die Europa-Union München und die Griechische Akademie.

„Der Euro ist sicher, wir müssen ihn aber noch in den sicheren Hafen bringen“, analysierte der Europaabgeordnete **Jorgo Chatzimarkakis** (FDP). „In der Anfangsphase der Euro-Einführung wurde die politische Dimension nicht genügend berücksichtigt“, sagte er. „Der Euro ist ein Fehlkonstrukt“ lautet dagegen das Urteil des Staatsrechtlers **Karl Albrecht Schachtschneider**. Die Währungspolitik sei grundsätzlich falsch angesetzt worden, da sie auf die weitere politische Integration angesetzt gewesen sei. Verheerend seien auch die jüngsten Rettungsaktionen für die Währung. Hier habe die Politik den Boden der Rechtsstaatlichkeit verlassen.

Webfehler im Euro-System konstatierte auch **Emmerich Müller** vom Bankhaus Metzler. Europa weise kein homogenes Wirtschaftsgebiet auf und habe keine genuin gemeinsame Finanzpolitik. Für die Lösung der Verschuldungsprobleme müssten gesellschaftspolitische Lösungen gefunden werden. „Wir müssen zurück zum alten Stabilitäts- und Wachstumspakt“ appellierte der bayerische Finanzminister **Georg Fahrenschohn** (CSU). Bei der späteren Flexibilisierung der ursprünglichen Kriterien des Euro-Stabilitätspaktes habe man sich auf die falschen Argumente eingelassen, zum Beispiel dass Griechenland wegen seiner geringen Größe durchaus in die Euro-Zone kommen dürfe.